

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
38 (1924)**

198 (26.8.1924)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-477153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-477153)

Aus Emden und Umgebung.

„Deutscher“ von Verban. Ein heimgeliebter Vogelzug kehrt zu dem sich fort zu dem bedeutenden Vorkauf ist der An- der des Strandbades früher die Kaffeebohnen, seinen Entzwei- seß hat er in Kaffeebohnen. In seinem Betrieb auf Vorkauf beschäftigt er zwölf Personen, Arbeiter, Köche, Köchinnen, die alle aus der Gegend sind. Daran nimmt niemand Anteil, im Gegenteil, sie sich der Hund der Arbeiter zu- stellen bewegen, doch, wo wieder der Hund in Emden, sind worden während der ganzen Saison noch helle, in Marienbad worden deutsche Arbeiter ihrer Nationalität wegen ausgetrieben, aber andererseits auf Vorkauf müssen Kaffeebohnen deutschen Werk verdienen.

L. Thunfische. Der Fischmarkt „Kornelstraße“, welcher wieder von Emden ab in See gegangen ist, hat auf der letzten Reise einen gewaltigen, etwa 3 Meter langen Thunfisch gefangen. Der Fische ist in Emden von einem Händler angekauft worden. Interessant ist es zu erfahren, wie diese großen Fische gefangen werden. Diese werden mit Dringeln an das Schiff herangeführt und dann, wenn der Thunfisch auf diesen fähig ist, mit Haken gefasst und dann mit der Waage an Bord geholt. Ein zweiter Fisch ist mit dem Haken und dem Haken gefangen. Ein zweiter Fisch ist mit dem Haken und dem Haken gefangen. Ein zweiter Fisch ist mit dem Haken und dem Haken gefangen.

Diebstahl. Einem Geschäftsmann wurde seine Reisetasche mit einem namhaften Betrag aus seinem Hause entwendet.

L. Polizeibericht. Eine Anzeige ist eingegangen gegen einen Mann wegen unbefugten Lärmes. — Ein Geschäftsmann meldet, daß ihm eine Dreifache mit Gelbfarbe gestohlen sei. — Drei Hundebesitzer sind angeklagt, weil ihre Hunde nicht zur Steuer angemeldet worden sind. — Zwei Heringe sind eingegangen wegen unterlassener Strafverfolgung. Eine Anzeige wegen unterlassener Verfolgung des Hundes mit dem Namen des Hundes der Hundes, eine Anzeige, weil ohne polizeiliche Erlaubnis Hundes auf der Straße gelagert ist. — Sieben obdachlose Personen waren in Schutzhaft.

L. Schoner Unfall. Der Arbeiter Müll ist dadurch schwer zu Unfall gekommen, daß eine Ledertasche auf den Fuß fiel. Der Fuß ist schwer verletzt; der Arbeiter ist mittels Doctors in seine Wohnung — gebracht — gebracht worden. Die Ledertasche ist am Mars ausgefallen. Aus dem Wagon wurde Stolz in einen an der Eisenbahnstation liegenden Schoner übergeladen.

Emder Schiffverträge. Eingekommen am 22. August: D. „Nebel“, Kapit. Cies, von Stockholm, D. „Herbert Paul“, Kapit. Otto, von Genua. — Abgegangen am 22. August: „Panja O“, Kapit. Weber, nach Membrade, „Reichshausener“, Kapit. Weber, nach Kiel, „D. Grouha“, Kapit. Fried, nach Rostock, D. „Wille“, Kapit. Hübsch, nach See, D. „Conrad Schulte“, Kapit. Willmann, nach Rostock, D. „Alcanta“, Kapit. Ross, nach See.

b. Sportplatzfrage. Eine Denkschrift betr. Lösung der Sportplatzfrage für Emden wurde dem Magistrat am Sonntag anlässlich des vom Bund für Arbeitsbeschäftigung veranstalteten Wettbewerbs überreicht. Die Eingliederung wollen die finanziellen Schwierigkeiten nicht verhindern, fordern aber auf Grund der vom Reichsausschuß für Arbeitsbeschäftigung aufgestellten Grundzüge die Wiedergabe eines Sportplatzes, dessen Fläche diese Pläne in der Westfälischen Schaufener vom Gartenarchitekten Witten ausgeführt, ausgeführt, von dem Plan hinter dem neuen Schützenplatz vorliegt. Im Sinne der am Sonntag am Sportplatz beteiligten Sportleute Emdens sollen diese Pläne wie folgt ausfallen: 1. Sofortige Schaffung eines Sportplatzes, der den Formen des Deutschen Reichsausschusses für Arbeitsbeschäftigung entspricht. 2. Einführung der kapitalischen Zurechnung. 3. Einführung des Schwimmbades als Pflicht. 4. Gewährung der ersten dieser drei Pläne liegt im Vermögen der Stadtverwaltung. Wögen Magistrat und Bürgervereinsleitung sich ihrer hohen Verantwortung bewußt sein.

b. Für Kunstfreunde. In den Schaufenern der d. Dooischen Kunstausstellung kann man jetzt eine Anzahl herrlicher Bilder betrachten, die von Emden, von der Künstlerin in den eigenartigen Malereien anderer Gegenstände, besonders aber anderer Gattungen mit ihren Tieren, sein Gemälde hat und sie wieder und wieder in zum Festhalten ansetzen. Ferner ist in dem G. Schaufenern an der Oberen Straße eine reiche Sammlung aus der Wapp der Sauerland-Künstlerin Frau. Dorothea ausgelegt. Diese Bilder fesseln durch die wunderbare exakte Färbung, die sehr harmonische Farbgebung, in ihre Betrachtung verfallen empfindet man die innere Freude mit, welche die G. Künstlerin bei ihrem Werk befaßt hat. Man kann das an.

L. Von Verdingung. Von der zweiten Reise ist der Segel-Logger „A. G. 8“ mit 27 Takt Heringen wieder frucht zurückgekehrt. Der Logger gehört zur Heringflotte „Heute Anker!“.

Ordnungsregeln. 99 Jahre alt. Am 27. d. M. wird die älteste Gemeinderätin unserer Gemeinde, Frau Anna Kooler geb. Dornfeld, in ihr 100. Lebensjahr eintreten können. Die Greisin ist körperlich und geistig noch recht frisch.

Unzufriedene Wardenmenschen?
Aus London kommt folgende sonderbare Kunde: Die heiligen Rabbinerentscheidungen, Radikale wie Amateure, befehlen sich mit Begierde an den Verfassungen, eine deutsche Verbindung mit dem Mars herzustellen. Heute morgen wird aus London berichtet, daß die Telegraphen auf der Station Point West geheimnisvolle

Signale geben haben, seltsame Kontraste, die kein Ende nehmen. Die Fische in England will man Signale vernommen haben. Die Fische sind jedoch sehr wenig von den tönenden Wardenmenschen vertrieben. Die Fische sind jedoch sehr wenig von den tönenden Wardenmenschen vertrieben. Die Fische sind jedoch sehr wenig von den tönenden Wardenmenschen vertrieben.

Wanderer der Hölle.
Ein alter ehelicher Feuerwerker (aus dem Hannoverschen gebürtig) hatte in seiner Jugend in London einmal auf dem Kopf eines berühmten Meisters folgende Aufschrift gelesen: „Hier ruhen die Gebeine des berühmten Künstlers A. Seine Seele befindet sich jetzt an einem Orte, wo seine Gedanken noch übertrafen werden.“ Dies Wort muß ihm vorzüglich gefallen haben, wenigstens fand auf seinem Grabstein folgendes zu lesen: „Hier ruhen die Gebeine des berühmten Feuerwerkers A. Seine Seele befindet sich jetzt an einem Orte, wo seine Feuerwerkerei nicht übertrafen werden dürfte.“

Gewerkschaftliches.

Betriebsräte in Japan. Aus Tokio wird berichtet: Der „Kobe Jiko“, der Organ des japanischen Arbeitervereins veröffentlicht interessante Daten über den Stand der Betriebsräte in Japan. Als erste wurden 1915 in einer Seidenweberei in Futei und 1916 in einer Kohlengrube in Hokkaido Betriebsräte geschaffen, die allerdings noch auf paritätischer Grundlage zusammen mit den Unternehmern, die Arbeitervereine Betriebsräte, sollten. — 1919 aber schufen die Eisenbahnarbeiter Betriebsräte, die den Anforderungen der Arbeiter entsprechen. Seit den paritätischen Streik im Jahre 1921 sind nun in ganz Japan Betriebsräte geschaffen worden. Nach der letzten Zählung Ende 1924 gab es in Japan 124 Betriebsräte, die größtenteils paritätisch eingerichtet waren und von denen 21 auf staatliche oder städtische Betriebe entfielen, während der Rest Privatunternehmungen betraf.

Anzeigenteil für Emden und Umgegend.

Seepolizeiverordnung

Schiffahrtsbeschränkung auf dem Gebiet des Schillgebietes

In der Zeit vom 25. bis 29. August, 5. bis 12. September sowie 15. bis 18. September 1924 finden in Schill und Wangerooge Tag- und Nachtschiffahrten nach See zu statt.

a) Das Schillgebiet ist begrenzt in der Zeit vom 25. bis 29. August und 15. bis 18. September: im Norden durch die Linie Hakenjäger-Fruchtschiff-Rotfahnen-Leuchturm, im Westen durch den Längengrad des Wangerooger Leuchtturmes, im Süden durch den nicht städtischen Sommerfest laufenden Breitengrad 53° 41' N., im Osten durch den Längengrad der Wohnboote auf der Mellumplate.

b) Das Schillgebiet ist begrenzt in der Zeit vom 5. bis 12. September: im Norden durch den Breitengrad Lohne „alte Weller“, im Westen durch den Längengrad 7° 42' im Süden durch den nicht städtischen Sommerfest laufenden Breitengrad 53° 41' N., im Osten durch den Längengrad der Wohnboote auf der Mellumplate.

Wird an einem der oben genannten Tage von Schill oder Wangerooge geschossen, so weiß auf Signalfahnen Wangerooge, Hakenjäger-Fruchtschiff, Rotfahnen-Leuchturm, Weller-Fruchtschiff und Signalfahne Schill ein roter Doppellander. Nacht werden auf Signalfahnen Wangerooge und Weller-Fruchtschiff sowie auf den Signalfahnen Wangerooge und Schill zwei rote Laternen übereinander geschickt. Weist der rote Doppellander nur auf den Signalfahnen Wangerooge und Schill bzw. werden nur dort die beiden roten Laternen geschickt, so wird nur von Schill aus geschossen. Dann wird das Schillgebiet verkleinert und wird begrenzt im Norden durch den Breitengrad Wangerooger Leuchtturm, im Westen durch die Wangerooger, im Süden durch den nicht städtischen Sommerfest laufenden Breitengrad 53° 41' N., im Osten durch den Westrand Mellumplate.

Solange der rote Doppellander bzw. die roten Laternen geschickt sind, darf das Schillfeld nicht verlassen werden. Roter Doppellander halb geschickt bedeutet eine kleine Unterbrechung des Schillens; Vollkreis ist während dieser Zeit gestattet. Geht der Standort der Schillens des Schillgebietes vor, so darf es nicht mehr verlassen werden. Roter Doppellander niedergebald, bzw. Wöhen der beiden roten Laternen bedeutet: Schillens beendet, Sperrung aufgehoben. Findet an einem der genannten Tage kein Schillens statt, so weiß auf den Signalfahnen Schill und Wangerooge sowie auf den Fruchtschiffen „Hakenjäger“ und „Weller“ die internationale Flagge „U“.

Den Anordnungen der Polizeibehörde, die durch Wöhen des roten Doppellanders kenntlich gemacht sind, ist Folge zu leisten. Wöhen-Verordnungen, den 1. August 1924.

Kommando der Marinestation der Nordsee, get. Hanz.

Wird veröffentlicht. Emden, den 15. August 1924. Der Landrat. J. B. D. Onnen, Kreisrat.

Achtung! Hausfrauen!

Vortrag

über Koken mit Heißluft im Nieschel-Patent-Wellkch-Gen deherd.

Praktische Vorführungen im Koken, Wasen und Stierkochen findet statt am Dienstag, den 26. August, abends 8 Uhr im kleinen Kiosksaal. — Eintritt frei!

Niederlage der Wellkch-Grundeherde bei Georg Fider, Volentorstr. 40.

Telephon 363.

S. Pinfusion & Co.

Gestreifte Bilothosen	Stück	6.50	an
Schwarze Bilothosen		5.00	
Blaue Bilothosen		6.00	
Blaue Leinenhosen	hell gestreift u. farliert	4.50	
Arbeiterhemden		3.50	
Dunkelgestreifte Hemden		4.00	
Normalhemden		2.25	

Die billige, aber gute

Gebrauchs-Uhr 5.00 6.50 7.50 10.00 mit Goldrand

Die nachts leuchtende Armbanduhr 6.00 8.00 8.00

Der billige und gute Wexler 4.50 5.50 6.50

Für jede Uhr wird volle Garantie geleistet.

F. Spengel, Große Straße 48.

Eilts-Tee

Joseph v. d. Walde

Gr. Faldernstr. 12.

Schuhwarenlager

Masswerkstatt

Jede Reparatur wird schnellstens ausgeführt.

Gelegenheitskauf

Städtige Männer-Arbeitschuh Paar 2.00 Mk.

Städtige Frauen-Arbeitschuh Paar 2.50 Mk.

Städtige Männer-Schuhstiefel Paar 11.75 Mk. empfiehlt

Bernhard Schmieding

Emden

Steuer Markt, Wagergebäude

Telephon 448.

Singer-Nähmaschinen.

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Singer Co. Nähmaschinen-Ges. Gr. Faldernstr. 29. Erieph. 1017.

Der Beste!

„Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“

Am Mittwoch, den 27. August 1924, abends 8 Uhr in Wampes Klubhaus,

Mitglieder-Verjammlung

Es referiert: Herr Staatsrat Jan Hegler aus Norden. Die weitere Tagesordnung wird in der Verjammlung bekannt gegeben. Freunde des Banners können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Deutscher Verkehrsband

Ortsverwaltung Emden.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern das Ableben unseres langjährigen Kollegen, des Kranführers

Diddo Olthoff

bekanntzugeben. Sein aufrichtiges kollegiales Wesen sichert ihm ein bleibendes Andenken.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 26. d. M. nachm. 8 Uhr, vom städtischen Krankenhaus aus statt. Rego Beteiligung erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Nachruf.

Gestern entschied nach langem, schwerem Leiden der Steuerzahler a. D.

Herr Franz Hinderks

Jahrzehntlang hat er in vortrefflicher Treue in dem Diensten der Stadt Emden gestanden. Er war uns allen ein lieber Kollege, ein Mann von edlem aufrechten Charakter. Wir werden ihm das Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Emden, den 23. August 1924.

Der Ortsverband der städtischen Beamten und Angestellten.

Abonniert die Arbeiterpresse

Oldenburg und Ostfriesland.

Aus dem oldenburgischen Verkehrsaußschuß.

Am 22. August fand die erste Sitzung des Verkehrsaußschusses statt, welcher zur Verbesserung aller Verkehrsverhältnisse des Landesteils Oldenburg dem Ministerium eingerichtet worden ist. In diesem Verkehrsaußschuß sind der Landrat, Handelskammer, Landbesitzerkammer, Landwirtschaftskammer, Schiedsverein, Landesgemeindevorstand, Landesbauausschuß für Arbeiter und Angestellte und Arbeiterverbände vertreten. Es fand eine rege und anregende Aussprache statt, die sich im besonderen mit den Verkehrsverhältnissen für die Stadt Oldenburg in Rücksicht auf das Theater und für die Stadt Mitternachten wegen ihrer so sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage beschäftigte. Die Wünsche der Bevölkerung des Landes, den Theaterbesuch allgemein abends zu ermöglichen und dem entsprechend Abendspaziergänge zu legen oder neu anzulegen, lassen sich nicht erfüllen, jedoch wird zu den Verfügungen für künftige in Zukunft die Möglichkeit bestehen, abends etwa 9 Uhr Oldenburg nach allen Richtungen hin zu verlassen. Das wird wesentlich auf den Besuch des Theaters durch die Bevölkerung des Landes günstig einwirken, zumal auch die Sicherheit gegeben ist, bei nur sehr geringen Kosten zu verfahren. Auch die Sorgen der Stadt Mitternachten wurden eingehend besprochen in der Hoffnung, daß es durch besondere Berücksichtigung der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Stadt Mitternachten zu einer Wiederbelebung des Verkehrs und zu einer wirtschaftlichen Entwicklung beitragen. Für die Wiedererrichtung des Personenbahnstufens Haltenort konnte sich nach den Ausführungen des Verkehrsaußschusses kein Ansehen machen. Da zurzeit die Angelegenheit beim Reichsverkehrsministerium schwebt, so hofft der Verkehrsaußschuß durch eine Eingabe die Befreiung erreichen zu können. Von besonderem Interesse war eine Mitteilung der Reichsbahnverwaltung, welche den Standpunkt verteilte, daß die Errichtung eines neuen Bahnhofes in Wesoh eine der ersten Aufgaben der Reichsbahn sein müßte. Nachdem verschiedene kleinere Angelegenheiten, wie die Wiedererrichtung einer Nebenbahn von Delmenhorst nach Wildeshausen, welche für den Winter angelegt wurde, die Frage eines besseren Viehtransportes über Oude, Bremen usw. besprochen waren, wurde über die Verfügungen auf dem Lande verhandelt. Nach den Ausführungen der Oberprokuratorin darf angenommen werden, daß die Beschlüsse, welche der Reichsbahnrat im Laufe des Jahres in längerer Zeit vorliegen, allmählich aufhören, da eine bessere Verteilung allgemein in Aussicht genommen ist. Im übrigen wurde vorgeschlagen, zur Verbesserung der Verkehrslinie demnächst sechs und gutem Geiste getroffene Veranlassungen zu treffen.

Septemberrente wie im August.

Der preussische Minister für Volkswirtschaft hat unter dem 18. August angeordnet, daß es für die Berechnung der geleisteten Miete für den Monat September bei seiner bisherigen Annahme verbleibe. Die geleistete Miete beträgt daher wie im Vormonat 83 vom Hundert der reinen Mietsumme. Das ein Viertel auf Grund ausbleibender oder nichtgenutzter Räume in einem Mietraum die sogenannten Sonderreparaturen übernehmen, so ist dieser Hundertsatz um 4 Prozent auf 88 Prozent zu fügen.

Der Jörn über das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Der „Vorwärts“ macht auf eine Broschüre aufmerksam, die der aus der Deutschen Volkspartei hinausgeworfene Gelehrte, jetzt Geschäftsführer der sogenannten „Vaterländischen Verbände“, verfaßt hat, um den stetig wachsenden Erfolg des ausgezeichneten Bundes „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ anzuhaken. In dem Nachwort heißt es unter anderem:

„Das schwarzrote Reichsbanner soll also die Schutzmarke für die Republik, für Freiheit, Gerechtigkeit, Ordnung, für die Gewerkschaften und Klassenkampfverbände sein. Die Reichsbanner sind ein Handgeld von 40 Goldmark, das dem Eintritt schenkt und lehnend. — Ein Zulatz kann es also nicht geben. Die reichlich zur Verfügung stehenden Geldmittel stammen von den Gewerkschaften und der Sozialdemokratie, und diese werden nachher nicht nur aus dem Verdienst der Arbeiter, sondern vor allem auch durch Vermittlung der Landesvereine der Internationalen aus dem Ausland unterzucht und ausgegeben.“

Diese Behauptungen sind selbstverständlich von dem ersten bis zur letzten Silbe erlogen. Die Mitglieder des Reichsbanners erhalten kein „Handgeld von 40 Goldmark“, sondern müssen im Gegenteil Beiträge zahlen und ihre Mitgliedschaft selbst abschließen. Sie unterscheiden sich darin von den Mitgliedern jener

„nationalen“ Verbände, die aus Kreisen der vormaligen Schwerindustrie, der Landwirtschaft und anderer, wie einige Rindwebervereine bestehen haben, auch aus bannlichen ausländischen Quellen mit Geld gespeist werden. Der Gelehrte behauptet ferner, daß Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ treibe. Landbesitzer, daß eine solche Verfaßtheit Geschäftsleiter der „Vaterländischen Verbände“ sein dürfe, zeigt, was man von diesen Verbänden zu halten hat. Die reichlich nicht nur das „Geschäft“ des Herrn Geschäftsleiters sind. Das schnelle Wachstum des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, das den Jörn und die Sorge der wühlenden Demagogen erweckt, wird man mit gemeinen Verleumdungen nicht hemmen. Der Schmutz, der von solchen Händen geschleudert wird, prallt ab.

Im Sprechsaal der „Nachrichten für Stadt und Land“, der Blätter für alle Krieger gegen Republik und republikanische Organisationen, verwendet ein namentlos „Deutscher“ die geistliche Professur und meint, er halte sich berechtigt, in aller Offenheit auf das Reichsbanner die Kränze zu erheben, was an den Verfassungen berechtigt sei. Wenn man jedoch nicht will, dann muß man auch den Kränze, seinen Namen zu nennen. Andernfalls sieht es so aus, als ob man aus dem Hintergrunde heraus und unter dem Deckmantel der Anonymität die geistlichen Verleumdungen weiterbreiten will. Im übrigen ist den Angehörigen des „Reichsbanners“ zu empfehlen, die Leute auf der „Reichsbanner“ ruhig auszuheben zu lassen und sich nicht weiter darüber aufzuregen.

Reichsteuerverteilungen an die preussischen Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die der Amtliche Preussische Pressebüreau mitteilt, gibt der Minister des Innern folgende Steuerverteilungen bekannt: Aus Steuerüberschüssen des Reichs kommen zur Verteilung (Gold-gewinnig: bei Einkommen- und Körperschaftsteuer auf jeden Beschäftigten der abgrenzten Verteilungsklassen für die Hälfte bei Umsatzsteuer auf jede Einheit des Umsatzverhältnisses, bei Hauszinssteuer auf jede Einheit des Hauszinsverhältnisses. Bei Straßzinssteuer und Dotationsen Gesamtbeträge:

	Für Haus	Für August	Insgesamt
a) Einkommensteuer	2,10	1,20	3,30
Gemeinden	0,32	0,15	0,50
Körperschaften	0,15	0,10	0,25
b) Körperschaftsteuer	1,00	5,00	10,00
Gemeinden	0,20	0,80	1,00
Körperschaften	0,09	0,41	0,50
c) Hauszinssteuer	7,90	10,30	11,10
Gemeinden	2,80	3,20	5,50
d) Straßzinssteuer (Goldmark)	11,10	11,10	22,20
1. Allgemeiner Betrag 1)	8 237 000	8 700 400	6 938 000
2. Besonderer Betrag 2)	1 618 875	1 850 040	3 468 915
e) Dotationsen (Goldmark)	1 525 800	1 444 200	2 970 000
f) Hauszinssteuer	2 750	2 750	5 500
Stadtsteuer	—	—	—
Landsteuer	—	—	—

1) Allgemeiner Betrag zu Spenden der öffentlichen-rechtlichen Begegnungsbüro. 2) Betrag für besondere Zwecke des Begegnungsbüro und der Begegnungsbüro.

Unter Zugrundelegung der bei bekannten Schlüsselzahlen veranschlagt jede Gemeinde (Gemeindeverband) sich den ihr zuzehörenden Betrag zu erörtern.

Wo müssen Pässe für Auslandsreisen biffert werden?

Die preussische Grenzschutz in Münden erläßt den „Amtlichen Pressebüreau“ auf Grund der dort gemachten monatelangen Besprechungen alle Zurechtweisen auf die große Unannehmlichkeit hinweisen, die allzuviel darüber besteht, wo die Pässe, die als Ausweis für Reisen ins Ausland dienen sollen, biffert werden müssen. In der dortigen Dienststelle teilt diese Information am besonders in Erscheinung, wenn es sich um Reisen nach Italien handelt. Es ist deshalb dringend nötig, daß jeder, der eine Reise ins Ausland beabsichtigt, sich merkt, daß die Pässe grundsätzlich bei demjenigen Konsulat des Landes biffert werden müssen, in dessen Amtsbezirk der Reisende, seiner Wohnort oder dauernden Aufenthalt hat. Über Reisende, gleichwohl auf welchen Gründen er das Ausland aufsuchen will, läßt Gefahr, bei den nicht zuständigen Konsulaten mit seinem Ansuchen abgewiesen zu werden.

Rüstringen.

Dumstap, die keine waren. Ein Sommerabend zwischen die Durdane ihr Erde. Sie haben die Hoffnungen, die auf sie gesetzt worden, nicht erfüllt, sondern waren zu unbehändig und brachten zu viel Neuen und damit die Arbeit in Rücksicht.

Wetter-Theater. Der dreitägige Schmutz „Dermann, was bist du gemein?“ rief gestern abend bei außerordentlichem Regen wüsten Raufkämpfe hervor. Carl Schmitz als der jung verheiratete Kaufmann Hermann Derrmann, der durch die unermessliche Rindheit seiner Frau vertrieben ist, die ihn durch eine Kette von Verwechslungen in die familiösen Situationen bringt, war u. a. m. Josef Weimann als sein Schwager Herr Anton Schmitz spielte mit seinem trodden Humor den alten Schwagermeister. Erich Hauptmann war der erriechende spanische Geländehüter Ernesto Ramirez, der sich an den Verheiraten gerät, sich dabei schließlich seine Erde hoch und hoch zu heben, auch er spielte mit der feinen Rolle eines unermesslichen Mannes in ihrer Rolle als Schwagermutter von Hermann Derrmann eine prächtige familiöse Arie, und Wella Weimann als Wella Pfefferkorn eroberte durch ihren unerschütterlichen Können Derrmann. Georg Büsch war der von Seip ursprünglich, um seine Geliebte bei seiner früheren Frau: geben zu halten, eroberte Schiffskapitän August Lorenz, der jedoch in Weimann'scher Art und Weise schließlich zum frischen Berühmt. Die Nebenrollen lagen ebenfalls in guten Händen, so daß der Besuch dieses merkwürdigen Schmutzes jedem Freunde neuen Humors nur nochgeben werden kann. bgm.

Todesfall durch Wassertrinken nach Obfisten. Wenn man Obfisten hat, soll man kein Wasser unmittelbar darauf trinken. Immer wieder muß davon gewarnt werden. Ich will wieder ein Todesfall aus Wolkenbüchel gemeldet als eine Folge des Wassertrinkens auf Obfisten. Ein vierzigjähriger Mann hatte nach dem Besuch von Obfisten in einem unbedeutenden Augenblicke dem Wasser reichlich zugegeben. Obfisten, als es brennt war, konnte nicht mehr ein. Zerätselte Hüfte kam zu spät, und das Kind starb nach kurzer Zeit. — Ein alter Bauernspruch heißt: „Wasseln im August ist sehr ungesund; ungerätseltes Obfisten nicht in den Mund.“ Diese Regel ist nur zu wahr, denn der Besuch von Obfisten mit Wassertrinken kann langwierige Magen- und Darmkrankheiten zur Folge haben. „Manifische“ Flüssigkeiten sind vor dem Besuch nicht abzumischen, Kefir, die durch so viel Säure gehen und an denen die gefährlichsten Keime haften können, ebenfalls. Auch ist vor reichlichem Besuch weniger Wasser zu trinken. Die „Wüste“ der Kefir und Wässern, in denen allerhand schädliche Organismen wuchern können, ist vor dem Besuch der Früchte herauszufinden. Da die überaus hohe Schale der Kefir schwer verdaut, sollte Kefir nur geschluckt werden.

Wilmshaven.

Segel-Regatta. Die 2. Segel-Regatta des Wilmshavener Segelvereins ging am Sonntag bei unangenehmem Wetter zu Ende. Zunächst waren nur wenige Segler erschienen, doch kamen nach und nach die Segler der hiesigen Vereine nach. Unter Seglern ist das Ziel Unterfeuer-Schiff erreicht, und geben die Boote hier und dort. Der Segler „Juli“ unternimmt währenddessen eine kleine Rundfahrt auf der Jade. Um 2 Uhr verlassen die Boote Schilling. Bei aufkommender Dämmerung und Regen wurden die Segler sehr in die Länge. Erst gegen 7 Uhr abends konnte der Segler „Juli“ die Boote erreichen. Die Boote erreichten den Segler-Tagesfahrt nach Wilmshaven. Am kommenden Mittwoch wird der hiesige Dampfer „Dr. Ziegner“ „Güldenst.“ eine Sonderfahrt nach Wangerooge unternommen. Vorgesehen ist ein sechsständiger Anlaufentwurf.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Voranzeige Gewerbeschule Moonstraße. Infolge des großen Erfolges findet am Sonntag den 20. Sonntag den 21. ein nochmaliges Spiel des Herrn Karl Jordan, Max von Kaufmann, Kurt Brandt, mit neuem Programm statt. Mitglieder der freien Musikvereine ermahnen. Der Verein für das Deutschtum im Ausland beginnt die Reihe seiner für den Winter geplanten Veranstaltungen mit einem deutsch-österreichischen Musikfest. Junge Mädchen und junge Männer aus Wien und Steiermark (Graz) werden u. a. durch die Herren, Cavalletti, Rieder, a. T. mit Jodlern, und österreichische Musikinstrumenten vorgetragen, ferner österreichische Tänze, Figurentanz, Walzer, Polka, und volkstümliche Gesänge (A. W. Steir. Lied) aufgeführt. Diese Vorstellungen haben überall den besten Erfolg gefunden.

Der Ring von Ostang.

Striminal-Roman von Ernst Wop.

25) (Nachdruck verboten.)

Gezerrt war müder geworden.

Es hatte den Ring um sein Hals gezogen und möchte ihn nun auf den Schreibtisch hin und her, so daß der Reibende, dessen Augen wie gebannt am dem Reibenden hingen, ihn sehen konnte.

„Hobon ist tot“, sagte der Detektiv langsam, indes das Licht der Leuchte sich in dem grünen Jutebeutel des Ringes spiegelte, die beiden Herren, fast fassungslos und die Wunden der Gedemütigung vor sich hielten.

„Hobon ist tot“, wiederholte Gezerrt, er wurde in der vergangenen Nacht ermordet — von einem Unbekannten.“

Der Mann saß auf sein Lager zurück, seine Arme fielen schlaff zu Seite.

„Hobon ist tot“, flüsterte er, „dann ist alles gut, alles gut!“ Aber plötzlich umarmte er Mann Gezerrt, der sich zu ihm gelehrt hatte, und richtete sich ebenfalls empor.

„Er hätte mit seiner letzten Stimme.“

„Nicht Hobon ist nicht tot! Die kommt! Die den Ring haben, wenn ein Mann aus China ihn hätte. „Dann hätte jener Mann den Ring, aber nicht für, niemand!“

„Ein Unbekannter, nicht er?“

„Der Mann, der sich für die doch, des unglücklichen Saunders zweiter Geizhals!“

Wieder fiel der Mann hinunter zurück und murmelte:

„Ich bin es. Doch sagt mir, wie für zu dem Ring kamt und, wenn es denn wirklich wahr ist — wie Hobon erdet!“

Gezerrt ließ sich auf das niedrige Lager gleiten und legte den Ring vor sich nieder. Die Augen des Striminal-Romanen an dem fassungslos bleibenden Mann, aber die Stimme des Detektivs rief ihn aus diesem Raum.

„Hobon befand sich vor ein paar Tagen eine Wagnerei, in der Wagnerei erbeutete. Er trug den Ring und machte sich damit bei den Wagnern aufzuheben. Sie wollten ein reichliches Malloberthel nicht-einzig erkaufen und infamieren in der ersten Höhe einen Schand, der unglücklich für sie ausbleiben, wenn die Wagnerei nicht-einzig nahmen. Hobon wurde gefangen, und der zweite erkaufen und erbeutete es, sich auf Hobons Höhe zu setzen. Er erbeutete seinen Mann und löste ihn, doch den Ring fand er nicht bei seinem Opfer, aus dem erkaufen wurde, weil Hobon das Opfer gar nicht hatte. Er hatte es im letzten Moment in der Wagnerei in eine fremde Hand verpackt — wenn er, es sei die meine gewesen — und ich möchte mir den Ring, die Geschichte auspacken.“

„Den Spitz“

„Doch ich den Detektiv aufmerksam an.“

„Nun ja, wenn das Wort die Welt nicht den Regel auf den Kopf stellt. Es ist mein Geschäft, Geheimnisse auszuforschen.“

„Ich habe ein Detektiv.“

„Doch erkläre ja, das letzte nicht. In der ersten Eigenschaft bin ich der Besorgnis des Wagners. Mit der offiziellen Bekleidung habe ich nichts zu tun, wenn — ich es nicht selbst will.“

Der Striminal-Roman erwiderte:

„Wollt Ihr mich nicht von guter Gewissenhaftigkeit berichten, Mann?“

„Gezerrt erwiderte: „Ich will es nicht.“

Die beiden Herren saßen sich vor den Fragen, die tief umschattet in ihren Köpfen lagen. Der Detektiv saß lange und prüfend. Dann nickte er.

„Ich will es. Wollt Ihr mich nicht die junge Dame ge-fürchten? Und doch ich nicht, der Professor lebt, aber er ist gefangen in dem Nordostbahnhof zu Ostang. Er wird frei sein, wenn diese Ring den Wagners fassungslos zurücklassen wird. Aber noch in diesem Jahre muß es geschehen. Anfang des nächsten Jahres kommt der Dolmetscher nach Ostang, um seine Einkünfte vor dem Ring zu verzeichnen und ein reichliches Fest dort zu feiern. Mit der Ring dann nicht zurück, so wird Saunders Leben bedroht sein und ich, der ich mich nicht mehr unter dem Wagners weile, werde alle höchsten Stufen erreichen müssen. Ich, wie das schon jetzt brennt und quillt.“

Der Unbekannte verneinte und warf sich auf seinem Lager hin und her, wie ein unglücklicher Polster gemartet.

„Unvollständig empfand Gezerrt Füllend mit ihm.“

„Sprecht, Mann, sprecht“, mahnte er.

„Und wieder begann der Striminal-Roman: „Hobon ist mein Opfer geworden, seit ich ihn kenne. Wir waren Freunde und auf verschiedenen Seiten zusammengekommen. Ich selbst war mit meinem Volk zufrieden, aber Hobon wollte höher hinauf. Er war ein hiesiger Mann und spielte für sein Leben gern den hiesigen Herr. Er hatte ein herrliches Weizen und verstand sich vorzüglich darauf, andere Menschen mit seinem Willen zu lenken. Zu Anfang demunderte ich ihn. Sein Willen, seine ganze Art imponierten mir, und unerschrocken geriet ich unter seinen Einfluß. Ich war der Schwärmer von uns beiden, und gar bald hatte er mich völlig in seiner Hand.“

„Kaffen Sie mich davon von all den Taten, bei denen ich sein Werkzeug war, von all den Streichen, die denen ich ihm hilfreiche Hand leisten mußte. Ich gehörte ihm und konnte nicht mehr zurück. Mit trüben und in der ganzen Welt umher und unter Gewissens umhüllen die ganze Welt.“

„So wurden mir schließlich nach China verschifft. Hier hatten wir Reich mit unzeren Unternehmungen und sahen dort ganz gut

den Trossen. Es kam so weit, daß wir kaum noch zehn Dollar unser gemeinschaftliches Vermögen hatten.“

Hobon war wütend. Er wollte in die hiesigen Spielhöhlen einbrechen, um aus Geld zu beschaffen, aber selbst seine tollkühne Natur schreckte im letzten Augenblick vor einem solchen Unternehmen zurück. Sie werden wissen, was für Spielhöhlen die Wagners sind und ein Einbruch in eine von ihnen hätte uns arg in die Schlinge geföhrt, wären wir geföhrt worden. Spiel geht dem Wagners sehr nach über Ostang, und jeder hätte für uns bei einem Beschäftigung lebendigen Lebens geföhrt.“

Da, in unserer höchsten Not, hörten wir, daß ein amerikanischer Gelehrter eine Expedition nach Ostang ausrichte und Leute suche. Natürlich waren damit Nullen gemeint, aber Hobon meinte, zwei weiße Männer, die auch und entschlossen seien, würde der Professor willkommen sein.“

In der Tat nahm uns Professor Saunders sofortigen mit offenen Armen auf. Seit er uns schämte annehmen, war mehr, ob er und die Herren Wagners einverstanden hätte, die er uns gab. Aber Hobon verstand es wohl, Saunders Hand in die Augen zu streuen.“

Nach sorgfältigen Vorbereitungen brachen wir schließlich auf. Ich selbst hatte Freude an der Reise und war demut und dran, mein altes Leben zu vergessen. Ich war von dem Professor bedrängt, aber der Professor besetzte, und drückte mir daran, was ich und wohl jenseits des gewöhnlichen Lebens für ein Land erschließen würde.“

Hobon aber war nur darauf aus, sich zu bereichern, und es sagte mir das.

Ich lächelte ihn einfach aus, denn mir er es fertig bringen wollte, in der Wüste, die wir durchquerten, Reichthümer an sich zu bringen, war mir ein Räsel. Er hätte höchstens die Raute des Professorens stehen können, und das war natürlich ein Konfess.“

Doch Hobon aber nicht an dergleichen Meinungen dachte, sondern immer noch ich das und lerne einsehen, daß er weit andere Pläne hatte. Er hatte nicht nur die ganze Welt durchzogen, sondern war auch bei den Wagnern, und er hatte mich, während ich nur ein bunter und plumper Mann war, auf genau sein Versehen abgeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Kosten. Der General-Präsident des Reichs, Herr Dr. Müller, hat eine Mitteilung an die Reichsregierung gemacht, daß er, als Präsident, an die Reichsregierung die Kosten für die Reichsregierung zu zahlen hat.

